

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

27.8.1871 (No. 210)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. August.

N. 210.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat September der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden,

unter dem 10. August d. J. den Oberamtsrichter Eduard Diez in Freiburg auf dessen unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen; den Oberrechnungsrath Friedr. Adam Müller bei dem Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen auf dessen unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

dem Registrator Karl Friedr. Blattner bei dem Ministerium des Innern und den Gerichtsnotaren Ernst Albert Greiner in Karlsruhe, Gustav Wilhelm Ernst in Pfullendorf, Peter Ludwig Sticks in Eppingen und Hermann Hörst in Walldürn

die Eigenschaft der Staatsdiener zu verleihen; den Bezirksarzt Medizinalrath Joh. Nep. Mays in Müllheim auf dessen unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

den Bezirksarzt Hermann Kast in Ettenheim zum Bezirksarzt in Bühl zu ernennen; den charakteristischen außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Wundt in Heidelberg zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg zu ernennen;

den Professor Josef Nicolai am Lyceum in Rastatt wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienstleistung,

den Vorstand der höheren Bürgerschule in Ueberlingen, Professor Joh. Bapt. Chaton, auf dessen unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste,

den Vorstand des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule in Durlach, Professor Ludwig Wettach, auf sein unterthänigstes Ansuchen und

den Professor Josef Donsbach am Lyceum in Rastatt wegen vorgerückten Alters auf den 15. Septbr. d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

unter dem 12. August d. J. den Professor Dr. Anton Baumstark an der Universität Freiburg auf dessen unterthänigstes Ansuchen, wegen lebender Gesundheit und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung, mit dem 15. Oktbr. d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

den Vorstand des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule in Pörsach, Professor Karl Becker, in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium und die höhere Bürgerschule in Durlach,

den Professor Eduard Eisen am Lyceum zu Karlsruhe

an das Pädagogium und Realgymnasium in Pörsach, unter Uebertragung der Vorstandschafft an dieser Anstalt, den Professor Dr. Josef Winger am Gymnasium zu Tauberbischofsheim an das Lyceum in Mannheim, den Professor Georg Follenius am Gymnasium in Bruchsal an das Lyceum in Rastatt, den Professor Heinrich Reichelt am Lyceum zu Karlsruhe an das Gymnasium in Donaueschingen, den Professor Josef Arnold Herrmann am Gymnasium in Donaueschingen an das Lyceum in Karlsruhe zu versetzen;

den Dr. Hermann Hitzig am Gymnasium in Winterthur zum Professor am Lyceum in Heidelberg, den außerordentlichen Professor Dr. Hubert Müller, bisher am Gymnasium und der höheren Bürgerschule in Bahr verwendet, zum Professor an dieser Anstalt, den Lehramtspraktikanten Adam May am Lyceum in Konstanz zum Professor an dieser Anstalt, den Lehramtspraktikanten Karl Bissinger am Lyceum in Karlsruhe zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen; den Oberrechnungsrath Christof Hahn bei dem Verwaltungshofe, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Potsdam, 24. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen.

† Berlin, 25. Aug. Der „Kreuz-Ztg.“ wird aus Wien geschrieben, daß die Verhandlungen in Gastein den denkbar günstigsten Verlauf genommen haben.

† Wien, 24. Aug. Wiener Telegramme, welche in identischer Fassung an die Provinzialblätter gegangen sind, melden anscheinend offiziell, daß Graf Deust die größte Befriedigung über den Erfolg der Gasteiner Begegnung und das gedundene Entgegenkommen des Fürsten Bismarck ausgesprochen habe.

† Bukarest, 24. Aug. Die Nachricht von einem Komplot ist völlig grundlos. Die Ruhe und Ordnung sind nirgends gefährdet worden. Die Fürstin von Wied, Mutter der Fürstin Elisabeth, wird hier erwartet.

† Paris, 25. Aug. Nach seiner Rede in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begab sich Thiers in ein an den Sitzungssaal grenzendes Zimmer, um seine Demission schriftlich zu geben; er wurde jedoch hieran von mehreren Abgeordneten gehindert. Heute herrscht noch eine ziemlich bedeutende Erregtheit in den parlamentarischen Kreisen. Die Mehrzahl der Abgeordneten aller Parteien sind von persönlichen Entschlüssen befeuert und entschlossen, die Erneuerung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden. In Bezug auf die Prorogationsfrage ist fast eine vollständige Uebereinstimmung erzielt.

Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Hr. v. Arnim morgen in Versailles erwartet, um die Verhandlungen über die Zahlung der Kriegskosten und die Räumung der vier an Paris angrenzenden Departemente dort wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Räumung Ende dieses Mo-

nats erfolgt. Das Gerücht von Unruhen in Lyon wird dementirt.

† Paris, 25. Aug. Die meisten Blätter bebauern übereinstimmend die gestrigen Vorfälle in der Nationalversammlung. Ein Versailler Artikel des „Journ. des Deb.“ beklagt, daß Thiers nicht sofort zu Anfang der Sitzung erklärt habe, die Regierung acceptire das Amendement Ducrot's, da alsdann eine Verständigung mit der Majorität leicht gewesen wäre.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Aug. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 37 enthält (außer Personalmeldungen):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. Bekanntmachungen des Handelsministeriums: a. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. Dem Rentmeister Hermann Schlotter in Köfzig bei Gera wurde das ihm am 28. Aug. 1868 ertheilte Erfindungspatent für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Wasserhebungs-Maschine auf ein weiteres Jahr, also bis zum 28. Aug. 1872, verlängert. b. Die Anfertigung der Noten der Badischen Bank betreffend. Bekanntmachung der von dem Aufsichtsrath der Badischen Bank in Mannheim eingereichten Beschreibung ihrer demnächst in Umlauf gelangenden Fünfzig-Gulden-Noten.

II. Todesfälle.

Strasbourg, 26. Aug. Die Neubildung der Gerichte steht bekanntlich unmittelbar bevor.

Außerdem aber — schreibt die „Straßb. Ztg.“ — sind auf dem Gebiete des Justizwesens noch andere wichtige Arbeiten in Angriff genommen und theilweise der Vollendung nahe gebracht worden. Namentlich sind die Vorarbeiten zur Einführung des deutschen Strafgesetzbuchs schon sehr weit gediehen. Eine französische Bearbeitung desselben ist im Wesentlichen vollendet und man darf annehmen, daß schon bis zum 1. Oktober die Einführung dieses Gesetzes erfolgen wird. Daß dasselbe sowohl im Allgemeinen als auch speziell im Vergleich mit dem Code pénal einen erheblichen Fortschritt in der Strafrechtspflege enthält, erkennen auch unbefangene französische Juristen an. Die Strafbestimmungen desselben sind durchgängig weit milder, als die des Code pénal, und so werden die in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten eine Ausgleichung für die Verlängerung ihrer Haft darin finden, daß sie nach dem deutschen Gesetz abgeurtheilt werden, abgesehen davon, daß ihre Wohnstätten auch bei der Bestimmung des Strafmaßes noch besonders in Anrechnung gebracht werden kann. Auch solchen, welche von den ständigen Kriegesgerichten nach den Bestimmungen des Code pénal verurtheilt worden, wird der mildere Geist des deutschen Gesetzes noch rückwirkend zu gute kommen. Sr. Maj. der Kaiser hat in vielen Tagen bereits 28 Begnadigungen eintreten lassen, durch welche das Strafmaß des französischen Gesetzes auf das dem deutschen entsprechende reduziert worden ist.

Auch die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs wird vorbereitet. Es bedarf keines Nachweises, wie sehr es im Interesse des einflußreichsten Handelslandes liegt, daß die Provinz mit dem großen Reiche, dem sie nunmehr angehört, auf dem kommerziellen Gebiete durch eine einheitliche, durchaus auf der Höhe der Zeit stehende Gesetzgebung verbunden werde. Es wurde dies auch schon im März von der Versammlung elsässischer Notabeln anerkannt, und die

Belohnte Opfer.

(Fortsetzung.)

Beide waren mittlerweile aus dem Schatten herausgetreten und das Mondlicht fiel voll auf Archie Macleod's Gesicht. Kora Hassell's Blicke streiften nur einige Sekunden dies Antlitz, auf welchem die höchste Bestürzung und der wildeste Schmerz sich ausdrückten, dann wachte sie ihm stumm, wandte sich von ihm ab und stieg in ihre Kojette hinunter, wo sie sich weinend in die Kissen warf und inbrünstig betete. Die Gefahr war an ihr vorübergegangen, aber ob für immer? Jedenfalls aber war ihr Herz jetzt schwerer und gedrückt als je zuvor.

Archie Macleod ging an diesem Abend in Aken ans Land — nicht in das Hotel, um daselbst zu schlafen und auszuruhen, wie mehrere andere Passagiere, sondern am Strande und an den Felsen hinanzuwandern, während die kühlste Nachtluft seine Stirne säufelte, obgleich sie die Fiebergluth, die Agonie in seinem Herzen nicht beschwichtigen konnte. Er war beinahe von Sinnen und wußte nicht, was er that, denn sein Stolz war eben so tief gekränkt wie seine Liebe, — er war vollkommen betäubt von Dem, was er gehört hatte. Er verwünschte grimmig das eitle, kolette Mädchen, das mit seinen Gefühlen gespielt hatte, und nannte sich selbst einen kurzschichtigen thörichten Gecken, daß er sich so hatte hintergehen lassen!

Ja, er war in diesen Stunden furchtbar erboet auf Kora, während er gleichzeitig noch unter dem Streiche sich krümmte, der ihn getroffen hatte. Er machte es ihr zum Vorwurf, daß sie ihm nicht zuvor gesagt, wie sehr sie gebunden sei; sie hätte es nicht so weit kommen lassen sollen, da sie ja im Voraus wußte, wie es enden mußte, — sie hätte nicht mit ihm so ihr Spiel treiben dürfen, während sie diese ganze Zeit her einen Andern liebte. Aber gerade der Gedanke, daß ihr Herz einem Andern gehöre, trübte neues Gift in seine Herzenswunde und machte den Schmerz seiner Seele noch furchtbarer.

Wir brauchen kaum zu schildern, wie Kora die Nacht verbrachte, bald aus tiefster Seele voll Jubel und Zerknirschung betend, bald ihr

Gesicht tief in die Kissen ihres Bettes begraben, damit Frau Moriarty, welche mit ihr in derselben Kajüte schlief, nicht das frampfhafte Schluchzen höre, das ihren ganzen Körper erschütterte. Es war ja schon hart genug gewesen, ihren ganzen Jugenthum und ihr junges Leben um des Vaters willen an Benjamin Burge zum Opfer hinzugeben; aber noch unendlich qualvoller und härter war es, auf die Liebe eines Mannes zu verzichten, der so schön, so edel, so gut und ritterlich war, dessen Huldigungen sie unter anderen Umständen namenlos beseligt haben würden, und dem sie jetzt unwillkürlich, abthörisch so bitter wehe gethan hatte! Oh, wie wollte sie ihn geliebt, ihn durch die treueste Gegenliebe gedankt haben, wenn sie nur gedurft hätte! Ja, und daß sie jetzt fühlte, wie unaussprechlich innig sie zu lieben im Stande gewesen wäre, das war eben eine Erkenntniß, welche diesen Augenblick zu dem furchtbarsten ihres Lebens machte, den sie nur durch Kraft von oben zu überleben im Stande war! Fürwahr, vielleicht war Das, was dieser Moment ihr klar gemacht hatte, für sie schwerer zu ertragen, als für den in seinen Hoffnungen getäuschten, an seinem Selbstgefühl gekränkten Kapitän Macleod, der jetzt hoffnungslos und in unmenndbarer Bitterkeit am den Strand und unter den nackten Felsen der arabischen Küste herumsirte! —

Der Ventind verließ Aken am andern Nachmittage um vier Uhr, nachdem er die Kopfenladung eingenommen, um deren willen er angelegt hatte. Kapitän Macleod kam erst mit dem letzten Boote, das vom Lande abließ, an Bord. Die Tischglocke hatte schon gelaetet und die Passagiere waren im Begriffe, ihre Plätze an der Tafel im großen Salon einzunehmen. Kapitän Macleod hatte bei Tisch seinen Sitz zwischen Frau Moriarty und Kora Hassell, aber diesmal fand er nur die Erstere bei Tisch. Frau Moriarty theilte ihm mit, Fräulein Hassell wolle auf dem Verdeck sitzen, sie leide so sehr unter der Hitze und unter heftigem Kopf schmerz.

Kopfschmerz? dachte Archibald Macleod mit bitterem Groll; ich möchte wissen, ob sie weiß, was Herzweh ist, und ob sie solches fühlen kann! . . .

Als das Mahl vorüber war und er mit Frau Moriarty aufs Verdeck kam, sah der Kapitän Kora mit den Kindern ihrer Freundin auf dem Verdeck sitzen. Er bemerkte, daß sie ungewöhnlich blaß und verstimmt war und nervös aufgeregte schien, aber gleichwohl gönnte er ihr weder ein Wort, noch einen Blick oder ein Lächeln, sondern wich ihr vollkommen aus. Er ging auf dem Vorderverdeck zwei Stunden lang rauchend und in düsterem Hinbrüten auf und nieder.

„Was ist unserem Kapitän begegnet, liebe Kora?“ fragte Frau Moriarty ihre junge Freundin verwundert. „Archibald ist ja wie umgewandelt und scheint Sie heute gar nicht zu bemerken. Haben Sie irgend etwas mit ihm gehabt?“

„Oh, lassen Sie ihn — es ist besser so!“ bat Kora und die Thränen traten ihr in die Augen, ein wilder Schmerz zuckte um ihre Mundwinkel, und die Farbe rasch wechselnd schlug sie die Augen nieder. „Ich habe ihm vielleicht wehe gethan, aber ich konnte nicht anders — ich muß es über mich ergehen lassen!“

„Und was in aller Welt war es denn, um dessen willen ihr euch gekränkt habt?“ fragte Frau Moriarty neugierig und doch nicht ohne innige Theilnahme. „Bitte, liebe Kora, vertrauen Sie sich mir an — lassen Sie mich Alles wieder ins Geleise bringen!“

„Nein, nein! — ums Himmelswillen nicht! Es ist gut so — es darf nicht anders sein!“ rief Kora entsetzt hervor. „Oh, erlassen Sie es mir, meine theure Freundin, von dieser Sache zu reden! Lassen Sie Alles so, wie es geworden ist.“ Und rasch aufstehend, ging Kora in ihre Kojette hinunter, die hervorbrechenden Thränen zu verbergen. Sie, der der junge Offizier keine Spur von Herz und Gemüth zutraute, die er für ein leichtes, gefälliges Geschöpf hielt, krümmte sich in einem unbeschreiblichen Seelenschmerz auf ihrem Lager. Sie war mehrmals auf dem Punkte, der Vernehmung nachzugeben, Archibald um Verzeihung zu bitten, ihm Alles zu gestehen; aber was sollte dann aus ihrem Vater werden? Nein, sie mußte stark sein und sie wollte es auch — sie wollte die eingegangene Verpflichtung erfüllen, und ob ihr auch das Herz darüber bräche!

(Fortsetzung folgt.)

Einführung jenes Gesetzbuches gehörte mit zu dem damals aufgestellten Programm. Die jetzt thatsächlich beinahe vollständig erzielte Befreiung der Zollstrahlen am Rheine wird ohne Zweifel eine schnelle und vielseitige Verfestigung der kommerziellen Interessen des Reichslandes mit dem alten Deutschland im Gefolge haben, welche das Bedürfnis einer legislativen Einheit auf diesem Gebiete noch fühlbarer hervortreten lassen wird, und der von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregel wird daher eine beifällige Aufnahme in Elsas-Lothringen sicherlich nicht mangeln.

Aus dem Elsas, 25. Aug. Die Agitation zur Herbeiführung einer die Wünsche der Elsässer Protestanten befriedigenden Kirchenverfassung und darauf zu begründender kirchlicher Zustände nimmt ihren stetigen Fortgang. Gegenwärtig zirkulirt eine Adresse an den Fürsten-Reichskanzler, worin folgende Wünsche ausgesprochen werden:

1) daß das Dekret vom 26. März 1852, welches die Autonomie der Kirche durchaus beschränkt, aufgehoben werde;

2) daß eine konstituierende Landesynode zusammenberufen werde, um — auf Grund der organischen Artikel vom Jahr 1802 und mit Benutzung aller seitdem gesammelten Erfahrungen — eine neue Kirchenverfassung vorzubereiten;

3) daß bis zu dem Zeitpunkt, wo eine neue Kirchenverfassung ins Leben treten wird, die bestehende Behörde ermächtigt werden möchte, ihre verfassungsmäßige Wirksamkeit vollständig und ohne Veränderung in ihrem Personale fortzusetzen.

In Wahrheit wird der Frieden erst dann in die Gemüther unserer protestantischen Bevölkerungen eintreten, wenn vorstehende, gewiß nicht übertriebene Wünsche in Erfüllung gegangen sein werden. Die Adresse findet sehr zahlreiche Unterschriften bei den Angehörigen unserer evangelischen Kirche.

— Metz 25. Aug. Heute vor einem Jahre wurde in einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Municipalrats die Aufstellung einer Kommission für die Lebensmittel-Frage beschlossen, denn „l'administration a pensé, que, dans les circonstances actuelles, il serait utile de constituer une commission chargée de s'occuper des substances alimentaires“, wie es in dem besaglichen Sitzungsprotokolle heißt. In den damaligen Umständen hatte diese Maßnahme allerdings ihren guten Grund, indem eine Armee von 170.000 Mann im Festungstrayon mit ehernem Gürtel eingeschlossen war und eine eigentliche Verproviantirung der Stadt erst nach den unerwarteten Schlägen bei Wörth und Forbach stattgefunden hatte. Trotz dieser weisen Vorsicht schwanden die Vorräte der Stadt von Tag zu Tag in rapider Schnelligkeit, und der 27. Okt. öffnete die Thore dem siegreichen deutschen Heere, dem fortan die Bewachung der hohen „puccelle“ — das bleibt sie in den Augen der Franzosen immer noch, weil nach ihrer Ansicht nicht Waffengewalt, sondern Hunger die Uebergabe erzwang — anvertraut blieb.

Die Erinnerungstage des 14., 16. und 18. d. gingen hier — dem äußern Schein nach — ruhig und ich möchte fast sagen, spurlos vorüber. Nur die weiten Gefilde um die Stadt, wo die Hunderte von schlachten Kreuzen die Ruhelstätten der Braven bezeichnen, die ihr Leben hier gelassen, waren mehr als gewöhnlich belebt. Der Todestag so mancher Ehrener wurde am feierlichverzierten Grabe ernst und andachtsvoll gefeiert.

Nach und nach fängt auch die hiesige Kolonie der deutschen Bevölkerung an, sich zu vergrößern; es wird dies allerdings um so bemerkbarer, als die Auswanderung der französischen Bevölkerung von Tag zu Tag zunimmt. Auf dem Lande wandert die Jugend aus Furcht vor der deutschen Wehrpflicht aus, läßt sich aber gleichzeitig für die französische Armee anwerben; in den Städten ist es hauptsächlich die wohlhabendere Einwohnerschaft, die, sanguinisch genug, „auf einige Jahre“ der liebgewordenen Heimath Lebewohl sagt, — denn davon ist jeder Franzose noch überzeugt, daß die deutsche Herrschaft nur eine kurz vorübergehende Episode sein wird. Ueberlassen wir ihn seinem Traum; er wird schon von selbst erwachen!

Ein gewissermaßen unerwartet günstiges Ergebnis haben die jüngsten Gemeindeverwaltungs-Wahlen nicht bloß hier, sondern im ganzen Departement geliefert. In einzelnen Gemeinden stimmten 80 Proz, ja sogar 90 Proz. der Wahlberechtigten. Die Zahl der Gemeinden, wo keine Wahl zu Stande kam, beschränkt sich auf eine ganz geringe Ziffer; und auch in diesen ist die Enthaltung von dem Wahlgang nicht immer der feindseligen Haltung der Bevölkerung gegenüber der deutschen Verwaltung, sondern vielmehr der auf dem Lande sich hier und da zeigenden Indolenz und Gleichgültigkeit zuzuschreiben. Was die Gewählten anlangt, so siegte in allen Fällen die Partei, welche in dem Municipalkörper kein politisches Organ, sondern lediglich eine Vertretung der gemeindlichen Interessen, eine Verwaltungsbehörde des gemeindlichen Haushaltes erblickte. Und insofern läßt sich das Ergebnis der Wahlen gewiß als ein der deutschen Verwaltung günstiges bezeichnen.

Eine Frage beschäftigt im Reichslande die Gemüther der Handel- und Gewerbetreibenden vor Allem: die Errichtung der zweiten Zolllinie an der französischen Grenze. Man befürchtet, es werde der einheimischen Industrie hierdurch ein empfindlicher Schaden erwachsen, da insbesondere für viele Rohstoffe, welche bisher aus Frankreich bezogen und im Reichslande verarbeitet wurden, durch die hohen Zölle die Einfuhr sehr erschwert ist, ohne daß der Produktion — bei dem Bestande der alten Zollgrenze — ein erweiterter Markt offen steht. Eine rasche Befreiung dieses Provisoriums ist jedenfalls dringend wünschenswert.

Glücklicher Weise ist der Ertrag der diesjährigen Ernte allenthalben ein sehr günstiger, so weit sich dies bis jetzt ersehen läßt. Die Palmfrüchte sind großentheils schon geerntet; der Wein steht vorzüglich; nur der Hopfen, der in einzelnen Bezirken des Kreises Chateau-Salins ziemlich

stark gebaut wird, hat in Folge starker Maisfröste sehr gelitten. Die Heurnte, welche namentlich in den Gründen des Nied-Rheins einen außergewöhnlich hohen Ertrag lieferte, dürfte vielleicht Anlaß zu vortheilhaften Handelsbeziehungen liefern, zumal der Verbrauch der hiesigen Landwirthe bei dem z. B. noch vorhandenen geringen Viehstande kein bedeutender ist.

München, 24. Aug. (Sch. M.) Während die ultramontanen Hauptorgane, „Donauztg.“, „Volkshote“ und „Vaterland“ dem neuen Ministerium mit dem Rufe entgegengetreten: „keine Versöhnung, sondern Kampf auf Leben und Tod!“ haben auch liberale Zeitungen dem neu gebildeten Kabinete mindestens geringes Vertrauen entgegengebracht, und einige derselben ergingen sich sogar in Bemerklungen der Persönlichkeiten, welche von wenig Kenntniß derselben zeugte. Wenn man in der Pfalz jetzt schon vergessen hat, wie Hr. v. Pfeufer während des Kriegs für diese Provinz gefordert und gearbeitet, wenn man in Franken nicht versteht, wie und warum Hr. Häußle eine allerdings sehr rasche Karriere gemacht hat (obwohl beim Ministerwerden vom Karriere machen kaum gerettet werden sollte), so muß der Grund dafür in besonderen Beziehungen oder Nichtbeziehungen gesucht werden. Heute tritt in einem sehr gut geschriebenen Artikel ein hiesiges Blatt, der „Südd. Telegraph“, diesen Irrthümern der Liberalen entgegen und erklärt, nicht jetzt schon der neuen Gestaltung Mißtrauen auszusprechen zu können, sondern erst Thaten abwarten zu wollen. „Die richtige Taktik ist, zuwarten, wie die solidarisirten Minister vor der Kammer auftreten, und ihnen bei entsprechender Haltung die Stütze nicht zu versagen, welcher sie im Kampfe gegen die geschlossene Majorität der Klerikalen bedürftig sind, wie kein Ministerium vor diesem.“ — Minister v. Pfeufer ist schon gestern Nachmittags aus der Pfalz hier angelangt, hat noch am Abend 4 Stunden lang im Ministerium gearbeitet und heute dasselbe förmlich übernommen. — Einige Aufregung in der hiesigen Bürgerschaft veranlaßt der heute offiziell bekannt gewordene Beschluß des Stadtmagistrats, nachdem erst vor wenig Jahren die Gemeinde ein Anlehen von mehreren Millionen aufgenommen, schon wieder ein solches von 5 Millionen abzuschließen. Die Gemeindebedenkmächtigen, welche in öffentlicher Sitzung über diesen Antrag berieten, haben ihre Entscheidung vertagt, um erst die Meinung ihrer Wähler und die öffentliche Stimmung einzunehmen.

München, 25. Aug. Das Geburts- und Namensfest des Königs ist heute hier in herkömmlicher Weise feierlich begangen worden. — Um wo möglich volle Gewißheit über das Schicksal der als „vermisst“ aufgeführten Angehörigen des bayerischen Heeres zu erlangen, will das Kriegsministerium genaue Nachforschungen anstellen lassen. — Die Professoren der kathol. Theologie Thalhofer, Haneberg, Reithmayr, Schmid, Silbernagl und Bach, haben an das Kultusministerium den Antrag gestellt, Döllinger und Friedrich ihrer Professuren zu entsetzen und diese ihre Stellen neu, d. h. mit Infallibilitäten, zu besetzen.

Das neue Ministerium ist in Funktion getreten; der Ministerpräsident und Staatsminister des Aeußern, Graf v. Helldorf hat sich bereits das Personal seines Ministeriums vorstellen lassen und wird demnächst das diplomatische Korps empfangen.

Königsberg, 22. Aug. Der kommandirende General Frhr. v. Mantuffel hat folgenden Korpsbefehl an das hiesige Generalkommando erlassen:

Eure Excellenz hochachtungsvoll ich ganz ergeben, daß Sr. Maj. der König das nachstehende Telegramm heute an mich zu senden beehrt haben: „Ich grüße Sie in Erinnerung an meinen Besuch vor einem Jahre in dankbarer Anerkennung Ihrer Kruppen tapferer Leistung.“ — Sr. Maj. habe ich unsern tiefgefühltesten Dank für die Gnade allmählich ausgesprochen, der Bereitung des Schlachtfeldes, welches das 1. Armeekorps vor Metz den 14. Aug. erkämpfte hatte, nach Jahresfrist so glücklich zu gedenken, und habe Sr. Maj. um die Erlaubniß gebeten, einen Korpsbefehl nach Königsberg und in Frankreich an die 1. und 2. Division geben zu dürfen. — Eure Exc. bitte ich demgemäß, der 1. Division, der Artillerie des 1. Armeekorps und sämmtlichen entlassenen Reservisten, auch den 55. Aerzten und Militärbeamten des mobilen Armeekorps von diesem Allerhöchsten Telegramm Kenntniß zu geben. — Compiègne, den 15. Aug. 1871. v. Mantuffel.

Das klingt ja — sagt die „Köln. Z.“ — als hätte das 1. Armeekorps, bes. General v. Mantuffel allein den Sieg von Courcelles (oder Pange) errungen. Der Korpsbefehl hätte wenigstens mit einem flüchtigen Worte der Waffenbrüder vom 7. Armeekorps gedenken können, zumal da dieses Korps die Hauptarbeit des Tages gethan. Der König sagte in seinem damaligen Briefe aus Hertz, den 15. Aug., an die Königin:

Die Avantgarde des 7. Korps griff gestern Abend gegen fünf Uhr den abzulehnenden Feind an; dieser stellte sich und verhärtete sich zunächst aus der Stellung. Die 13. Division und Theile der 14. unterstützten die Avantgarde, desgleichen Theile des 1. Armeekorps. Ein sehr blühendes Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie. Ich sprach mit General Steinmetz, Bastrow, Mantuffel und Goeben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Aug. Die „N. Fr. Presse“ empfiehlt, den Grafen Beust zum Abgeordneten von Wien zu wählen. Ueber dessen Lage schreibt sie:

Das Ministerium Hohenwart geht entschlossen und rücksichtslos vorwärts; es hat die letzten Brücken hinter sich abgebrochen, gerade im Momente, wo die Kaiserbegegnung in Sicht und die Besprechungen der beiden Reichskanzler in Gastein die auswärtige Politik gleichfalls zur Entscheidung bringen. Beust und Hohenwart sind Gegenstände geworden, und Niemand braucht es einem aufmerksamen Zuschauer erst zu verrathen, daß die Parthei für den Grafen Beust heute schlecht steht. Möglich, daß er sich, ein an Auswärtigen reiches Diplommat und ein feiner politischer Strateger wie er ist, noch eine Zeitlang hält, aber siegen kann er nur noch, wenn Hohenwart fällt, und wir

täuschen uns darüber nicht, daß wir davon heute sehr entfernt sind. Graf Hohenwart hat seine Aktion so breit angelegt, er hat alle Elemente so gründlich entzweit, die politischen Gegensätze so tief aufgewühlt, daß selbst im besten Falle der Prozeß keinen kurzen Verlauf haben wird, ehe er für den Grafen Beust noch gewonnen werden kann. Wie die Sache vom Ministerium in Angriff genommen wurde, werden die bevorstehenden Wahlen, auch wenn sie für dasselbe ungünstig ausfallen, keine schnelle Entscheidung bringen. Siegen wir noch so sehr, das Ministerium hat die verfassungseindlichen Landtage als Reserve konservert, und wird damit jede einfache parlamentarische Entscheidung, die es überdies bekanntlich nicht sehr hoch anschlügt, beliebig hinausschieben können. Unter den bestehenden Verhältnissen wird Graf Beust, gelähmt in jeder Aktion, kaum den ganzen Verlauf des langwierigen Experiments überleben, wenn er nicht so hart sein sollte, um noch in letzter Stunde den angebotenen liberalistischen Umgestaltungsplan, bevor derselbe des Kaisers Zustimmung erlangt, vereiteln zu können. Die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. (Köln. Z.) Graf Arnim wird, wie leicht begreiflich, außer der Wechselangelegenheit und der Zollfrage für Elsaß auch die andern noch ungelösten Aufgaben des Friedensvertrags zu behandeln haben, und wenn man in Deputirtenkreisen behauptet, es sei von einer Retrocession lothringischer Gemeinden an Frankreich, gewissermaßen als Draufgeld auf die verlangte Zollbefreiung von neuem die Rede, so hat dies insofern seine Richtigkeit, als die Grenzregulirung noch nicht definitiv abgeschlossen ist, und es von Frankreichs Entgegenkommen abhängen wird, dieselbe günstiger ausfallen zu lassen. Es ist natürlich, wenn Thiers der ersässlichen Industrie die angestrebte Erleichterung gegen die Interessen einzelner französischer Fabrikdistrikte gewähren soll, für ihn von höchstem Interesse, mit fühlbaren Zugeständnissen von Seiten Deutschlands vor die Nationalversammlung zu treten, und werden die französischen Nationalcharakter nur einigermassen kennt, weiß, daß es für die Zurückerlangung dieser oder jener Landesparzelle bei den Deputirten kein zu hohes Opfer gibt. Da nun auch die Elsässer Industriellen neuerdings bei Thiers einen Sturmsturm suchten — erst gestern noch war Hr. Dollfus aus Mülhausen in dieser Sache in Versailles und hatte Audienz beim Chef der Exekutivgewalt —, so stehen die Aussichten für die Verlängerung der Zollbefreiung elssässischer Fabrikate bei der Einfuhr nach Frankreich nicht eben schlecht, da man dafür die Dankbarkeit der Elsässer, die Retrocession mehrerer Grenzgemeinden, die Annahme der famosen Dreimonats-Wechsel und somit die Beschleunigung der Räumung aller Pariser Forts nebst Ungegend in Tausch erhalten kann. Das Oberkommando in Compiègne trifft in dieser Voransicht schon gewisse Maßregeln, und ersucht namentlich die Verwaltung der Ostbahn, im gegebenen Falle auf die Vereinigung eines genügenden Fahr- und Transportmaterials Bedacht nehmen zu wollen. Aber selbst bei den besten Aussichten für die Verhandlungen dürfte sich das Räumungsgeschäft bis ins erste Drittel des Monats September und vielleicht noch darüber hinaus hinziehen, und an diesem Datum wird festzuhalten sein. — Dem Chef der Exekutivgewalt wird nach dem Vorschlage der Budgetkommission ein Gehalt von 500.000 Fr. ausgesetzt; ferner erhält er für Bureau- und Repräsentationskosten noch eine Summe von 150.000 Fr. — Um den Preis von 100.000 Fr., den die Akademie für ein wirksames Mittel gegen die Cholera ausgesetzt hat, sind bereits 150 Bewerbungen eingegangen. — Im Hotel de Ville hat man unter den Krümmern einige 60 Sacke Dynamit hervorgebracht, nachdem verschiedene Detonationen und auch ein kleiner, wieder ausgebrochener Brand die Vermuthung bestätigt hatten, daß noch Pulver und andere explosive Stoffe in dem Schutte vorhanden sein möchten. — Der Bruder des durch seine Rolle in der Commune bekannten Dkowitz ist jetzt auch verhaftet worden.

C.H. Paris, 24. Aug. Gestern hatte der Regierungskommissar sein Requisition im Kriegsgericht beendet und Hr. Bigot die Vertheidigung Assis aufgenommen. Ueber die heutige Sitzung gehen uns folgende Notizen aus Versailles zu: Der Präsident zum Angeklagten Regère: Was bedeutet dieser Befehl: „Millière, zünden Sie die Häuser an.“ Regère: Ich bin nicht für das verantwortlich, was vorgegangen. Millière war delegirt dafür. Was mich betrifft, so habe ich Millière keine Befehle gegeben. Ich habe ihn selbst nicht gesehen. Hr. Bigot fährt mit seiner Vertheidigung Assis fort. Für ihn ist die Rolle Assis durchaus ehrenhaft und korrekt gewesen.

Türkei.

Stutari, 20. Aug. Ismail Pascha ist durch die Pforte abgesetzt worden, wodurch die Ruhe gänzlich wieder hergestellt ist.

Großbritannien.

* London, 24. Aug. Die Königin befindet sich — wie aus Balmoral gemeldet wird — besser, ist indes noch immer außer Stande, ihre Privatgemächer zu verlassen. Die Auflösung des Amnestimeetings in Dublin durch die Polizei läßt die Irländer noch immer nicht schlafen, und neuerdings ist eine abermalige Kundgebung im Hbñtr Pack beschlossene worden, um eine Petition um Freilassung der übrigen jensischen Gefangenen an die Königin zu richten. Die Kundgebung soll am 2. Sept. stattfinden.

Amerika.

** Neu-York, 23. Aug. In St. John, Neubraun-schweig, fand heute die internationale Ruberwett-fahrt statt. Kenforth, von der Mannschaft des englischen Bootes „Tyne“, erhielt 8 Minuten nach der Abfahrt einen Schlaganfall. Das Boot landete sofort, und Kenforth, welcher in ein Haus gebracht wurde, starb bald darauf. Ich Folge desselben legte das kanadische Boot die Strecke allein zurück. — In einer Botschaft erklärt Hr. Hall, der

Mayor von New-York, es habe sich eine Parteidemagogie gebildet, um den Kredit der Stadt New-York im Auslande zu schädigen. Der Werth des städtischen Eigenthums betrage 254,000,000 Doll.

Toronto, 22. Aug. Der amerikanische Schooner „Franklin I. Schenk“ ist von einem canadischen Zollfütter beim Fischen in der Bucht von Chaleurs mit Beschlag belegt worden. Es ist dies der zweite Fall, wo jüngster Zeit amerikanische Fahrzeuge mit Beschlag belegt wurden.

Badische Chronik

Karlsruhe, 27. Aug. Der Großh. Gesandte Geheimrath Robert von Mohl begehrt am heutigen Tage die Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums.

Durch ein halbes Jahrhundert ist Hr. v. Mohl, welcher 1824 zum Professor der Staatswissenschaften an der Universität Erlangen ernannt, 1847 in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg berufen wurde, auf dem Gebiete der Literatur des Staatsrechts und der Politik ununterbrochen in der hervorragendsten Weise thätig gewesen. Während des Jahres 1848 bereits als Reichs-Justizminister vorübergehend dem praktischen Staatsdienste zugewandt, trat Hr. v. Mohl 1861 als Badischer Bundestags-Gesandter von dem akademischen Lehrstuhl dauernd in den unmittelbaren Staatsdienst über. Nach Auflösung des Deutschen Bundes übernahm derselbe die Vertretung der Großh. Regierung am Königl. Bayerischen Hofe. Auch war Hr. v. Mohl durch mehrere Sessionen zum Präsidenten der Ersten Kammer der Badischen Landstände berufen.

Dem Vernehmen nach hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog dem Jubilar aus Anlaß des heutigen Gedächtnistages und in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft und um den Staat den erblichen Adel für sich und seine Nachkommen verliehen, nachdem derselbe bereits früher, ebenso wie schon sein Großvater, der Herzogl. Württembergische Geheime Hofrath Gottlob von Mohl, Schwiegersohn des berühmten Joh. Jak. Moser, und sein Vater, der Königl. Württembergische Minister des Innern, Benjamin Ferd. von Mohl, als Inhaber des Württembergischen Kronordens im Besitze des persönlichen Adels sich befinden hat.

Karlsruhe, 26. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 23. April d. J. auf die Höchstbeamten Patronat unterliegende katholische Pfarrei Reichensbach, Dekanat Gillingen, den Pfarrverweser Theodor Rosch dafelbst anständig zu ernennen geruht und ist derselbe am 11. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden; ferner unter beachtlichen Datum auf die katholische Pfarrei Neuenbüren, Dekanat Freiburg, den Pfarrer Wilhelm Wagner von Hasen (am 6. Juli d. J. kirchlich eingesetzt); ferner unterm 19. Mai d. J. auf die katholische Pfarrei Breiten, Dekanat Bruchsal, den Pfarrer Alois Gugert in Gerbach (am 18. Juli d. J. kirchlich eingesetzt); ferner unterm 8. Juni auf die kath. Pfarrei Griesheim, Dekanat Offenburg, den Pfarrer Joseph Feig in Reusbach (am 20. Juli d. J. kirchlich eingesetzt).

Dem von Sr. Durchl. dem Fürsten Karl Egon zu Fürstberg auf die Kavallerie ad B. M. V. et ad St. Sebastianum in Meßkirch präsentierten bisherigen Pfarrer Joseph Bissler in Eschingen wurde am 6. Juni die kirchliche Einsetzung erteilt. Der Hr. Vikarverweser hat die Pfarrei Waldsee, Dekanat Buchen, dem seitherigen Pfarrer von Weingarten, Viktor Kirchgasse, verliehen und ist derselbe am 11. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden. Der Hr. Vikarverweser hat die Pfarrei Stettinheim, Dekanat Bad, dem seitherigen Pfarrerverweser Konrad Moser dafelbst verliehen und ist derselbe am 3. August d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Von der Kinzig, 22. Aug. (Mann. Aug.) Mit einer Garnison in der Reichspfalz Offenburg scheint es Ernst werden zu wollen. Offenburg war eine Kommission von Militärpersonen mit einem Baumeister hier und insigirte einige Baupläne und schon vorhandene Baumaterialien im Besitze des Hr. Bürgermeisters und einiger Rathsherren. Die Aufzeichnungen der Kommissionsmitglieder über unsere Gegende lassen darauf schließen, daß Offenburg Hoffnung auf die Unterbringung eines Dragonerregiments in seinen Mauern haben darf. Die Stadt kommt übrigens der Militärbehörde nicht unbedeutend entgegen, indem dieselbe, wie verlautet, geneigt ist, zur Errichtung eines Exercierplatzes 100 Morgen Land unentgeltlich abzugeben; ferner für ein Militärhospital, für ein Rekrutenmagazin und für passende Schulmächten zu sorgen. Ob nicht auch ein Beitrag zum Ankauf eines geeigneten Bauplatzes für die Kaserne, der etwa 24 Morgen Raum haben müßte, aus der Stadtkasse bewilligt werden soll, dürfte zur Zeit noch ungewis sein, jedoch nicht im Bereiche des Unmöglichkeit liegen.

Nebertingen, 23. Aug. (Frtz. B.) Gestern Nachmittag kam das herrlich gebaute neue Salonschiff „Kaiser Wilhelm“ auf einer Probefahrt von Konstanz hierher und trat nach kurzem Aufenthalt seinen Rückweg wieder an. Die Zahl der Passagiere war bis vor einigen Tagen noch eine beträchtliche zu nennen, doch haben uns gestern und heute trotz dem schönen Wetter wieder Viele verlassen. Die Wasserwärme im Bodensee hier wechselt durchschnittlich zwischen 16 und 18 Grad.

Meersburg, 23. Aug. Ueber die jüngste Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in Meersburg schreibt man der „B. Post.“ folgenden Näheres. Der Großherzog, von dem Prüfungskommissar Hr. Oberschulrath Laubis und von dem Lehrpersonal des Schullehrerseminars eingehend begrüßt, wohnte der Prüfung im Musiksaale des Seminars bis halb 12 Uhr an. Geprüft wurde in Anwesenheit unseres geliebten Landesherren, und zwar die Böglinge des 2. Kurzes: in Naturgeschichte, Geschichte und Physik; die Böglinge des 3. Kurzes: in Bildozogel und im Rechnen (Logarithmen). Um halb 12 Uhr verfügte sich Sr. K. H. der Großherzog, begleitet von zahlreichen hiesigen und auswärtigen Gästen, welche der Prüfung anwohnten, in die geräumige und freundliche Kirche des Seminars, wo die Böglinge die Symphonie Nr. 5 von Mozart mit Orchester, sowie einen vierstimmigen Männerchor unter Leitung des Hr. Musiklehrers Zell vorzogen. Nachdem noch die ergreifenden Klänge des ambrosianischen Hohenjohannes die Zuhörer erbaunt hatten, begab sich Sr. K. Hoheit in die unmittelbare Nähe der Seminarkirche, wo Höchstselbst mit vollkommener Stimme ungefähr folgende Rede hielt: Es hat mich sehr gefreut, Ihre Prüfung persönlich anwohnen zu können und selbst Kenntnis zu nehmen von den schönen Fortschritten, welche die meisten unter Ihnen unter der Leitung treuer Lehrer gemacht haben. Ich hoffe, daß Sie die erworbenen Kenntnisse dereinst zum Wohle der Kinder anwenden werden, die man Ihrem Unterrichte anvertraut. Ganz besonders wende ich mich an diejenigen unter Ihnen, welche in wenigen Tagen diese Anstalt verlassen werden, um in das öffentliche Leben einzutreten. Ihre Aufgabe ist heilig und verantwortungsvoll. Sie sollen nicht nur den Schülern Leiter und Führer sein, sondern auch Vorbilder Ihrer Gemeinden. Ihr Eintritt in den Lehrberuf erfolgt in einem Augenblick, wo die Wünsche unseres Volkes an einem wichtigen und glücklichen Wendepunkt angelangt ist. Wir haben alle Ursache, uns des eingetretenen Wachstums zu freuen, denn er bedeutet Kraft und Einheit. Ich bitte Sie ganz besonders, vergessen Sie bei Ihrer Arbeit nicht, dem Herzen der Ihnen anvertrauten Kinder auch Liebe zum Vaterlande einzuschleusen. Für Ihre Wirksamkeit bedürfen Sie einer festen Grundlage, und Sie haben eine feste Grundlage, wenn Sie Ihr Wirken bauen auf den Schatz des Glaubens, den Sie eben vorgetragen haben (Großer Gott! wir loben dich etc.). Halten Sie an dieser Grundlage Ihr ganzes Leben hindurch fest, dann werden Sie die Kraft und Trost aus derselben schöpfen. Schließlich ersuche ich Sie, mir auch in Zukunft, wenn Sie in den verschiedenen Theilen des Landes zerstreut sein werden, ein freundliches Andenken zu bewahren. Leben Sie recht wohl! Die Böglinge trüden ihre herzlichste Freude über den höchsten Besuch und ihren Dank für die huldvollen landesväterlichen Worte in einem dreifachen begeisterten Hoch auf Sr. K. H. den Großherzog aus, worauf sich Höchstselbst verabschiedete, nachdem er den Direktor und die Lehrer der Anstalt wiederholt seiner Verehrung und Freude über ihre erfolgreiche Wirksamkeit versichert hatte. Der Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderathes begleiteten den Großherzog, Höchstselbst im Vorübergehen auch noch die Laubbäume am Anstalt durch eine Begrüßung bederte, an den Landungsplatz, wo das Kursschiff zur Abreise auf die Rheinau bereit stand. Ein dreifaches Lebehoch und Huldeshöhe riefen unserm geliebten Landesfürsten den Abschiedsgruß unserer, inzwischen friedlich geschmückten Stadt zu.

vielt: Es hat mich sehr gefreut, Ihre Prüfung persönlich anwohnen zu können und selbst Kenntnis zu nehmen von den schönen Fortschritten, welche die meisten unter Ihnen unter der Leitung treuer Lehrer gemacht haben. Ich hoffe, daß Sie die erworbenen Kenntnisse dereinst zum Wohle der Kinder anwenden werden, die man Ihrem Unterrichte anvertraut. Ganz besonders wende ich mich an diejenigen unter Ihnen, welche in wenigen Tagen diese Anstalt verlassen werden, um in das öffentliche Leben einzutreten. Ihre Aufgabe ist heilig und verantwortungsvoll. Sie sollen nicht nur den Schülern Leiter und Führer sein, sondern auch Vorbilder Ihrer Gemeinden. Ihr Eintritt in den Lehrberuf erfolgt in einem Augenblick, wo die Wünsche unseres Volkes an einem wichtigen und glücklichen Wendepunkt angelangt ist. Wir haben alle Ursache, uns des eingetretenen Wachstums zu freuen, denn er bedeutet Kraft und Einheit. Ich bitte Sie ganz besonders, vergessen Sie bei Ihrer Arbeit nicht, dem Herzen der Ihnen anvertrauten Kinder auch Liebe zum Vaterlande einzuschleusen. Für Ihre Wirksamkeit bedürfen Sie einer festen Grundlage, und Sie haben eine feste Grundlage, wenn Sie Ihr Wirken bauen auf den Schatz des Glaubens, den Sie eben vorgetragen haben (Großer Gott! wir loben dich etc.). Halten Sie an dieser Grundlage Ihr ganzes Leben hindurch fest, dann werden Sie die Kraft und Trost aus derselben schöpfen. Schließlich ersuche ich Sie, mir auch in Zukunft, wenn Sie in den verschiedenen Theilen des Landes zerstreut sein werden, ein freundliches Andenken zu bewahren. Leben Sie recht wohl! Die Böglinge trüden ihre herzlichste Freude über den höchsten Besuch und ihren Dank für die huldvollen landesväterlichen Worte in einem dreifachen begeisterten Hoch auf Sr. K. H. den Großherzog aus, worauf sich Höchstselbst verabschiedete, nachdem er den Direktor und die Lehrer der Anstalt wiederholt seiner Verehrung und Freude über ihre erfolgreiche Wirksamkeit versichert hatte. Der Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderathes begleiteten den Großherzog, Höchstselbst im Vorübergehen auch noch die Laubbäume am Anstalt durch eine Begrüßung bederte, an den Landungsplatz, wo das Kursschiff zur Abreise auf die Rheinau bereit stand. Ein dreifaches Lebehoch und Huldeshöhe riefen unserm geliebten Landesfürsten den Abschiedsgruß unserer, inzwischen friedlich geschmückten Stadt zu.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 23. Aug. (K. Hart. Bl.) Gestern, am 22. August, sind beim hiesigen Polizeipräsidium angemeldet: erkaufte 90 und geflohen 44 Perionen. Unter den Arbeitern bei dem im Bau befindlichen Wasserleitungs-Regulator bei Habershof in die Göttera ausgebrochen; der Magistrat sandte heute schleunigst einen Arzt dorthin. (Auch in Götting sind jetzt Cholerafälle vorgekommen.)

Nachricht.

Berlin, 25. Aug. Neuere Kundgebungen aus Wien harmoniren in ihrer Betrachtung der Zusammenkünfte von Fickel und Gastein vollkommen mit den hiesigen Anschauungen. Hier wird es als eine Sache von hoher Wichtigkeit bezeichnet, daß die beiden Mächte in gleicher Weise ihre guten Beziehungen zu einander hervorheben, und daß sie die Gemeinsamkeit ihrer Interessen besonders in Bezug auf die Wahrung des europäischen Friedens betonen.

Leipzig, 25. Aug. Der Gemeindeforschlag der Leipziger Kreditanstalt ergibt bei 6 Mill. Thln. zirkulirenden Aktienkapitals einen Gewinn von 453,290 Thälern, gleich 7 1/2 Prozent.

Wien, 25. Aug. Mit einem noch in diesem Herbst vom Kaiser Franz Josef seinem kaiserlichen Oheim abzustattenden Gegebenen und dem Rhein scheint es Ernst zu sein. Ich höre, daß in der hergesehenen Weise eine förmliche Einladung dahin ergangen und dieselbe in eben so herzlicher und förmlicher Weise angenommen ist.

Wien, 25. Aug. Es scheint nunmehr völlig zweifellos, daß der Kaiser von Oesterreich den Deutschen Kaiser auf dessen Rückreise in Salzburg begrüßen wird. Alle Gerüchte über eine Erschlüderung der Stellung des Grafen Bruist sind völlig unbegründet.

Berlin, 25. Aug. Sitzung der Nationalversammlung. Die Nationalversammlung nahm mit 503 gegen 133 Stimmen das Gesetz, betr. die Auflösung der Nationalgarde, in der Gesamtheit an. Es folgte hierauf die Berathung des Gesetzes, betr. die Erhöhung der indirekten Steuern. Der Finanzminister entwickelte die Finanzlage Frankreichs und betonte die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Einnahmen, welche am sichersten bei den indirekten Steuern erreichbar sei.

Paris, 25. Aug. „Siecie“ veröffentlicht ein die Haltung der Nationalversammlung tadelndes Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe anzeigt, daß er sein Mandat als Abgeordneter niederlege.

Genf. Der Termin für die Freilassung des Commune-Mitgliedes Nazoua ist nun endgiltig auf den 29. Aug. angelegt, sofern bis dahin von der französischen Regierung nicht Beweise beigebracht werden, welche dessen Auslieferung rechtfertigen.

Baden, 26. Aug. Bei der gestrigen Vorstellung der italienischen Operngesellschaft war das Haus wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Dem gab „Rigoletto“ von Verdi — eine Oper, die neben einer Menge platter Trivialitäten doch auch eine ganze Reihe stimmungsvoller Einzelheiten und einige höchst wirksame Nummern enthält und den Inhabern der Hauptrollen Gelegenheit gibt zur breitesten Entfaltung ihrer Kunst. Unter den Mitwirkenden ragte in erster Linie hervor Fein. Gabrielle Kraus von der ital. Oper in Paris — ein dramatisches Talent ersten Ranges. Zwar prangt ihre Stimme nicht mehr in dem keimigen Singspiel und steigt in die höchsten Grade bisweilen hörbar etwas widerwillig hinauf; auch ist ihr Volumen für die leichte Kolonator etwas zu mäßig, dafür aber wird man durch andere Vorzüge der Künstlerin reichlich entschädigt. Fein. Kraus ist eine dramatische Natur durch und durch; Alles ist Leben, Empfindung, Seele, Leidenschaft; Stimme, Dynamik und Rhythmus des Gesangs, Erscheinung und Darstellung — Alles vereinigt sich zum Ganzen aus einem Guß und Fluß. Fein. Kraus, so viel wir wissen, eine geborne Wienerin, war früher erste dramatische Sängerin am Hofopertheater in Wien; nachdem wir sie gehört, können

wir nur bedauern, daß sie nicht in Deutschland geblieben ist, denn so große Gaben und Gaben, wie sie ihr zugefallen, haben doch eine künstlerisch viel würdigere Bahn in der deutschen Oper, als in der italienischen. Fikello z. B., von Fein. Kraus dargestellt, müßte eine Leistung sein, wie sie vielleicht seit der Schröder-Deortent nicht mehr da war. Sie hat gestern begreiflicher Weise die reichste Beifallsernte gehalten. Geheilt in dieselbe haben sich mit ihr die H. de Padilla und Perotti. Hr. de Padilla, Gemahl der berühmten Sängerin Desirée Arlot, ist ein sehr geschulter Sänger in der Kraft der Jahre, mit edler und ausgiebiger Baritonstimme, der sich auch in der Darstellung seiner Aufgabe mit vollkommener virtuöser Sicherheit erledigte; Hr. Perotti ist ein noch ziemlich junger Tenorist mit sehr schöner Stimme. Auch sein Gesang hört man die tüchtige Disziplinierung an, und derselbe würde den Kenner noch mehr befriedigen, wenn Hr. Perotti nicht hier und da einmal an physischer Kraftentwicklung des Guten etwas zu viel thät. In der Darstellungskunst wird Hr. Perotti noch einige Fortschritte zu machen bestrbt sein müssen. Von den andern Mitwirkenden sind noch Fein. Mina Schmid, ein junges Badener Kind, und die H. Capponi und Mercu riali zu nennen. Chor und Orchester waren ganz ausgezeichnet. Letzteres hat uns um so mehr überrascht, als doch dramatische Musik und Gesangsleitung nicht sein eigentliches Fach ist. Geleitet wurde das Ganze mit Präzision und Energie durch Hr. Coula.

Vorkäufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters. Sonntag: „Tannhäuser.“ — Tannhäuser: Hr. Hallermayer; Elisabeth: Fein. Gerhart; als Gäste. In Baden: Sonntag 1. Mal: „Sie ist wahnsinnig.“; „Unerreichbar.“ Dienstag: „Sie ist wahnsinnig.“; zum 1. Mal: „Friede.“ Mittwoch (in Baden): „Don Juan.“ Donnerstag: „Coler.“ Freitag: „Belegte Studenten.“

Frankfurter Kurszettel vom 26. August.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Prussia, Baden, Bavaria, Württemberg, Nassau, Saxony, Silesia, Austria) and Aktien und Prioritäten (Badische Bank, Frankfurt Bank, Darmstädter Bank, etc.).

Table with columns for Lebensloose und Prämienanleihen (Bavaria, Baden, Prussia, Saxony, etc.) and Wechselkurs, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, etc.).

Table with columns for Wechselkurs, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, etc.) and Wiener Börse (Vienna market data).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Herm. Kroenlein. Großherzogliches Hoftheater. Sonntag 27. Aug. 3. Quartal. 84. Abonnementsvorstellung. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg, große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Tannhäuser — Hr. Hallermayer vom Stadttheater in Köln; Elisabeth — Fein. Gerhart vom landwirtschaftlichen Theater in Luz, als Gäste. Anfang, 6 Uhr. Theater in Baden. Sonntag 29. Aug. Zum ersten Mal: Sie ist wahnsinnig, Drama in 2 Akten, nach Melesville von L. Schneider. Unerreichbar, Lustspiel in 1 Akt, von Bilbrandt. Anfang 7 Uhr.

